



Gestaltung der „ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt“ innerhalb der Evangelischen Landeskirche in Baden

Bericht an den Ältestenrat der Landessynode mit Anregung zu einem Schwerpunktthema der Landessynode (März 2005)

Inhaltsverzeichnis

- S.2 I Einführung: „Blitzlichter“ und Klärung der Grundbegriffe
- S.3 II Ausgangssituation der Dekade in Baden (1999-2001)
- S.4 III Gestaltung der Grundstrukturen der Dekade in Baden (2001-2002)
- S.5 IV Entwicklung der Dekade in Baden (2002-2004)
- S.6 V Defizite und Entwicklungsbedarf
- S.7 VI Ziele der landeskirchlichen Dekadearbeit für 2005, 2006-2010 mit Focus
- S.8 **VII Fazit des Berichtes: Anregung für ein Schwerpunktthema auf der Landessynode 2006 und Module für die Behandlung des Schwerpunktthemas mit einer Liste möglicher Arbeitsgruppen**
- S.9 VIII Anhang
 - In welchen Aufgabenfeldern begegnet die Dekade zur Überwindung von Gewalt – und welche Dienststellen tragen dazu bei?**
 - 1. im Bereich Gemeindearbeit
 - 2. im Bereich Schule
 - 3. im Bereich Kirchenbezirke
 - 4. im Bereich struktureller Gewaltüberwindung in Gemeinden und Bezirken
- S.10 5. Angebote von Dienststellen und Dienstgruppen im Bereich der Evangelischen Landeskirche in Baden
- S.12 Liste der Veranstaltungen des Beauftragten für Gewaltprävention 2002-2005

I Einführung

Blitzlichter zu „Gewalt in Baden“ als Herausforderung für die Landeskirche:

- **Tötung eines Obdachlosen in Neulußheim**

Im Oktober 2003 töteten mehrere Jugendliche in Neulußheim einen Obdachlosen. Die Gemeinde war schockiert und hilflos. Jugendliche, die bisher nicht auffällig waren, hatten diese schreckliche Tat begangen. Der Gemeindepfarrer war hier in mehrfacher Weise gefragt, besonders als Seelsorger und Vermittler zwischen den Eltern der Jungen und anderen Gemeindegliedern.

Hier stellte sich vor allem die Frage, weshalb niemand eingegriffen hat. Damit Menschen mehr Zivilcourage zeigen, braucht es Trainings. So fand im Rahmen eines ökumenischen Religionspädagogischen Tages für den Kirchenbezirk ein Workshop in Zivilcourage statt.

- **Anschlag auf eine Moschee in Sinsheim**

Im November 2004 wird ein Anschlag auf die Moschee in Sinsheim verübt. Terroranschläge auf Moscheen nehmen zu. Gewalt gegen Menschen anderen Glaubens ist leider Realität in Deutschland.

Im Rahmen der Dekade wurde ein Projekt „Anstiftung zum Dialog“ begonnen, welches Jugendliche unterschiedlicher Herkunft befähigt, miteinander über ihre unterschiedlichen und gemeinsamen Werte in Dialog zu treten.

Klärung der Hauptbegriffe:

Die Begriffe, die im Dekade-Titel verwendet sind, können unterschiedlich verstanden werden. Deshalb seien als Hilfe zum gemeinsamen Verständnis folgende Erläuterungen vorangestellt:

Der Begriff **Gewalt** umfasst im negativen Erscheinungsbild (vgl. engl.: violence) Formen physischer, psychischer und struktureller Verletzung von Menschen in ihren Rechten und ihrer Würde. (Um strukturelle Gewalt handelt es sich, wenn staatliche oder wirtschaftliche Macht durch Gesetze und Maßnahmen Menschen Leid zufügen, z.B. bei Massenentlassungen in Arbeitslosigkeit oder bei Abschiebung von Asylbewerbern in Unrechtsstaaten.)

Der Begriff **Überwindung** von Gewalt erhebt nicht den Anspruch einer völligen Beseitigung „der“ Gewalt, sondern er zielt auf Formen von Gewalt-Prävention und –Intervention, aber auch auf Wege zur post-traumatischen Verarbeitung, sowie auf Wege zu Versöhnung und Frieden.

Der Begriff **Gewaltprävention** meint zum einen Vorbeugung von Gewalt, zum Beispiel durch Methoden der „konstruktiven Konfliktbearbeitung“, die Gruppen einer Gemeinde oder Schule helfen soll, Kraft raubende interne Machtkämpfe zu vermeiden.

Auch Beratung und Bewusstseinsbildung im Blick auf soziale Konflikte gehört zur Prävention.

Zum anderen ist die Intervention gemeint, das Eingreifen in Gewaltsituationen. Dies kann trainiert werden in Seminaren zum Entwickeln von Zivilcourage.

Auch Angebote wie Streitschlichterausbildung an Schulen lassen sich der „Gewaltprävention“ zuordnen. Ebenso geht es um Prävention bei der Ehe- und Familienberatung.

Die **theologische Begründung** der Bemühungen, Gewalt zu überwinden, ergibt sich zentral aus dem biblischen Zeugnis von der Nachfolge des Friedensstifters Jesus Christus. „Er ist unser Friede“, er nennt diejenigen Kinder Gottes, die Frieden stiften; und Paulus mahnt: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ (Röm.12,21).

Gewiss ist Gewalt ein Strukturmerkmal dieser Welt, und allein Gott wird mit der neuen Schöpfung alle Gewalt überwinden. Aber schon im Alten Testament geht es vielfach um Begrenzung und Reduzierung von Gewalt. Das Wirken und Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu Christi bedeuten den Anbruch von Versöhnung und Frieden mit Gott und unter Menschen, die dieses Geschenk im Glauben ergreifen und im Handeln bezeugen. Auch in Gesellschaft und Politik können einzelne Christen und Kirchen für Gewaltverzicht und Versöhnung eintreten und so Zeugen des kommenden Reiches Gottes werden.

II Ausgangssituation für die Dekade in Baden (1999-2001)

1. Einladung des Ökumenischen Rates

Auf der Vollversammlung des ÖRK im Dezember 1998 in Harare/Simbabwe entstand die Idee, eine Dekade zur Überwindung von Gewalt auszurufen. Zwei Delegierte aus Baden waren daran maßgeblich beteiligt: Der Landessynodale Klaus Heidel und Dr. Fernando Enns, der mennonitische Leiter des ökumenischen Studienhauses in Heidelberg. Im September 1999 lud der Zentralausschuss des ÖRK alle Mitgliedskirchen ein, sich an der Dekade im Zeitraum 2001-2010 zu beteiligen. Am 4. Februar 2001 erfolgte die weltweite Eröffnung in Berlin.

2. Auftrag der Landessynode an den Ev. Oberkirchenrat

Die Herbstsynode des Jahres 1999 erteilte dem Ev. Oberkirchenrat den Auftrag, die Beteiligung der Landeskirche an der Dekade in die Wege zu leiten. Daraufhin betraute der damalige Leiter der Abteilung für Mission und Ökumene Anfang 2000 den Landeskirchlichen Beauftragten für Mittelbaden, Dietrich Zeilinger, mit der Koordination.

3. Konstituierung der Koordinationsrunde

Ab März 2000 bildete sich eine Koordinationsrunde aus Delegierten der Referate 3 bis 5, je einer Delegierten des Diakonischen Werks und der Landessynode und dem Geschäftsführer der ACK Baden-Württemberg.

Die Koordinationsrunde wurde der Trägerkreis der landeskirchlichen Dekade-Arbeit.

2000/2001 wurde ein grundlegendes Positionspapier vorgelegt, eine Umfrage ging in die Landeskirche, welche Schwerpunkte gesetzt werden sollten, und die Eröffnung für Baden wurde vorbereitet.

4. Erarbeitung der „Programmrichtlinien“ (Grundlage, Ziele)

Als biblisch-theologische Grundlage der Dekade-Arbeit wurde genannt „die Botschaft des Evangeliums vom Frieden Christi, von Liebe und Versöhnung“ und „die reiche biblische Tradition des Friedens in Gerechtigkeit“.

Die Offenheit im Verständnis des Gewaltbegriffs sollte beibehalten werden, um eine große Bandbreite unterschiedlicher Erfahrungen mit Gewalt zu ermöglichen.

Als Ziele wurden bestimmt, „die bestehenden Initiativen zu stärken, zu neuem Engagement und grundlegender theologischer Arbeit zu ermutigen und vor allem Orte des Gespräches anzubieten, die es ermöglichen, voneinander zu lernen.“ Diese Orte sollten auch für Initiativen anderer Kirchen und außerkirchlicher Gruppen in Baden offen sein.

5. Umfrage in der Landeskirche

Im Winter 2000/2001 ergab eine breit gestreute Umfrage als Favorit unter allen Vorschlägen die Gewaltprävention im Blick auf Kinder und Jugendliche. Dem entsprechend erhielt das erste Dekade-Forum seinen Schwerpunkt im „Projekt Faustlos“ und wurde die Projektstelle für Gewaltprävention eingerichtet (s. u.).

6. Eröffnungsgottesdienst in Offenburg

Am 11.2. 2001 versammelte der Gottesdienst mit dem Landesbischof viele Vertreter/innen von badischen Kirchenbezirken (etwa 15), die mit dem Symbol einer kleinen Friedenslinde ausgesandt wurden, um diese und damit die Suche nach Frieden und Versöhnung in ihrem Kirchenbezirk anzupflanzen.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Zu diesem Eröffnungsgottesdienst wurde eine Pressekonferenz im EOK einberufen. Außer der Information der Gemeinden über den Pfarramtsversand gab es Ende 2001 eine Sondernummer der „Mitteilungen“ und später den Dekade-Infobrief in süddeutscher Kooperation, zudem das Internet-Angebot der Arbeitsstelle Frieden.

8. Vernetzung innerhalb der EKD

Von Anfang an gab es EKD-Treffen der Dekadebeauftragten zum fachlichen Austausch und zur Beratung über gemeinsame Vorhaben, wie z.B. Auftritte auf den Kirchentagen.

Eine besonders rege Zusammenarbeit entwickelte sich auf der „Südschiene“ der Landeskirchen Baden, Bayern, Hessen-Nassau, Pfalz und Württemberg.

III Gestaltung der Grundstrukturen der Dekade in Baden (2001-2002)

1. Gründung eines Dekade-Fonds

Der Fonds sollte DM 100.000 enthalten bzw. 51.000 € und sollte lokale Projekte im Sinn der Dekade finanziell unterstützen. Die Vergabe lag bei der Koordinationsrunde, die einen Dekade-Ausschuss bildete, um auf Anträge schneller reagieren zu können.

Projektanträge können von Kirchengemeinden, Institutionen und Initiativgruppen gestellt werden.

2. Genehmigung einer 50% Projektstelle für Gewaltprävention

Das Kollegium eröffnete im September 2001 den Weg zur Errichtung einer 50%-Projektstelle für Gewaltprävention nach dem Arbeitsplatz-Förderungsgesetz II. Im Mai 2002 gelang es, Stefan Maaß, der schon eine ähnliche Option für Württemberg hatte, für die badische Dekade-Arbeit zu gewinnen. Am 1.9.2002 begann seine Anstellung, zunächst für 2 Jahre.

Das Ziel für den Einsatz war, Angebote zur Gewaltprävention insbesondere auf der Bezirksebene anzubieten und einen Grundkurs für gewaltfreie Konfliktbearbeitung durchzuführen. Durch Schulung von Ehrenamtlichen sollte Gewaltprävention nachhaltig verankert werden.

3. 1. Badisches Ökumenisches Dekade-Forum in Karlsruhe

Zu den wichtigsten Initiativen, gerade im Blick auf die Öffentlichkeitsarbeit, zählte die Veranstaltung eines landeskirchenweiten, thematisch pointierten Forums zur Dekade, von Anfang an im Interesse, Teilnehmende auch aus anderen Kirchen zu erreichen und die Trägerschaft ökumenisch zu erweitern.

Das Thema: „Erziehung zur Gewalt? Ermutigung zur Gewaltfreiheit!“ griff das mehrheitliche Votum der Umfrage (s. o.) auf. Das Forum am 4.5.2002 in Karlsruhe versammelte ca. 70 Teilnehmende und erprobte einen Programm-Rhythmus mit 2 Kurzreferaten, Arbeitsgruppen, einer Informationseinheit zur Dekade in Baden und einem geistlichen Rahmen.

4. Eigenständige Beiträge in Werken und Diensten der Landeskirche (Anhang)

Von Anfang an war klar, dass die zentralen landeskirchlichen Angebote zwar teilweise in Kooperation mit verschiedenen Werken und Diensten geschehen konnten, dass aber deren spezifische landeskirchliche Arbeit immer wieder eigene Beiträge im Sinn der Dekade entwickelte, und dies nicht erst seit 2001. Dies wird auch im Anhang deutlich, wo solche Beiträge exemplarisch aufgelistet sind.

5. Initiativen vor Ort und in Kirchenbezirken

Teils durch Anschub der beiden Dekade-Beauftragten (für Koordination und für Gewaltprävention), teils aus eigenem Antrieb ergaben sich vor Ort Initiativen, die oft auch vom Dekade-Fonds einen Zuschuss erhielten. Dass dies überwiegend auf der von größeren Städten gesäumten „Rheinschiene“ geschah, entspricht der Struktur der badischen Landeskirche.

6. Öffentlichkeitsarbeit für die Landessynode

Die Landessynode wurde immer wieder durch Informationsblätter über die Initiativen zur Dekade informiert, besonders eingehend war die Vorstellung der Dekade auf der Frühjahrssynode 2002 im Rahmen des Schwerpunkttages zu Mission und Ökumene möglich. (Als Gäste wirkten dabei mit Heike Bosien aus Württemberg und Dr. Fernando Enns.)

7. Stärkere Vernetzung, bes. in Süddeutschland

Das EMS begann Ende 2003 mit dem 2-Jahres-Projekt „Peace building“. Den Ausgangsimpuls dazu bildete die Versöhnungskonsultation in Kapstadt (Nov. 2002), an der Dietrich Zeilinger teilnahm.

Die ACK Baden-Württemberg hat soeben ein Preisausschreiben für Dekade-Projekte ausgelobt, gedacht als ökumenischer „Startschuss“ für die zweite Hälfte. Im Frühjahr 2005 veranstaltet die ACK Deutschland eine Dekade-Konsultation, mit dem Ziel einer „Perspektiv-Agenda“ für die zweite Hälfte der Dekade.

IV Entwicklung der Dekade in Baden (2002-2004)

1. Entwicklung des Dekade-Fonds

Im ersten Jahr sind kaum Anträge eingegangen, 2003 hat die Zahl der Anträge zugenommen. Die meisten Antragsteller wurden von den Mitgliedern der Koordinationsrunde auf den Fonds aufmerksam. Unter den 13 genehmigten Projekten wurden insbesondere Schulprojekte, Konfirmandenworkshops, Elternseminare gefördert.

2. Entwicklung der Gewaltpräventionsarbeit

2002 begann Stefan Maaß einzelne Seminare zur Gewaltprävention durchzuführen. Die Spannweite erstreckt sich von Angeboten für Konfirmanden/innen über Seminare für die Schule bis hin zu Angeboten in der Stadtteilarbeit.

Ab 1. Dezember 2003 wurde Stefan Maaß Mitarbeiter in der „Arbeitsstelle Frieden“. Er kann in diesem Rahmen weitere Seminare anbieten, vor allem zur konstruktiven Konfliktbearbeitung in folgenden **Bereichen**:

- Schule (Lehrerfortbildungen, Schülertrainings, Streitschlichterausbildungen, Beratung zu Schulbuchgutachten)
- Konfirmandenarbeit (Workshops zu Zivilcourage, Konfliktbearbeitung)
- Kirchengemeinde (Seminar für Kirchengemeinderat zur Konfliktbearbeitung)
- Jugendarbeit (Schulung von Ehrenamtlichen, Seminare zu Zivilcourage)
- Kindertagesstätten (Schulung von Hauptamtlichen)

Im Jahr 2004 wurde zudem ein Projekt unter dem Titel „Anstiftung zum Dialog“ begonnen. Dieses Projekt wird durch die Stiftung „Entimon – Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ sowie durch die Landesstiftung Baden – Württemberg im Rahmen des Projekts des Landesjugendrings „Jugend im WertAll“ gefördert.

Dabei drehen Jugendliche mit Migrationshintergrund und Jugendliche der evangelischen Jugend gemeinsam einen Film zum Thema „Ich zeige Dir mein Leben“. Mit diesem Projekt, das in Ludwigsburg, Lahr und Pforzheim realisiert wird, sollen Jugendlichen zum interreligiösen und interkulturellen Dialog angeregt werden.

3. Grundkurs für gewaltfreie Konfliktbearbeitung

Von Mitte Januar bis Mitte Mai 2004 fand der erste Grundkurs in gewaltfreier Konfliktbearbeitung für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in Neckarzimmern statt. Kerstin Bunte (Trainerin für Konfliktbearbeitung) und Stefan Maaß (Dekadebeauftragter für Gewaltprävention) leiteten den Kurs an 5 Wochenenden jeweils von Freitag bis Sonntag.

Das Ziel des Kurses war, die eigene Konfliktfähigkeit zu verbessern und Methoden zu lernen, die in der Gemeinde, in der Schule oder im Schülerhort anwendbar sind.

Der Kurs vermittelte die folgenden Inhalte:

- Definition von Gewalt und Gewaltfreiheit
- Spiritualität und Gewaltfreiheit
- Konfliktanalysen
- Grundlagen der Gewaltfreien Konfliktbearbeitung
- Mediation
- Zivilcourage

Durch die Verteilung der Inhalte über fünf Monate bot sich den Teilnehmenden die Möglichkeit, das Gelernte in ihrem Alltag anzuwenden. Im Kurs wurden die Erfahrungen und Fragen, die sich aus der Praxis ergaben, reflektiert und in der Gruppe besprochen.

Die Teilnehmer/innen hatten einen unterschiedlichen beruflichen oder ehrenamtlichen Hintergrund: Studentinnen der Religionspädagogik, eine Krankenschwester, eine Sozialarbeiterin, ein ehrenamtlicher Vorsitzender des CVJM, eine Heilpraktikerin, eine Religionspädagogin, ein Vikar, eine Pfarrerin im Schuldienst und zwei Erzieherinnen.

4. Entwicklung des Badischen Ökumenischen Dekade-Forums

Beim ersten ökumenischen Forum war die badische Landeskirche noch der alleinige Veranstalter. Doch es gelang schon beim zweiten Forum, Pax christi und die ACK Freiburg zur Mitarbeit zu gewinnen. Ab dem dritten Forum bildete sich ein fester ökumenischer Arbeitskreis zur Vorbereitung mit folgenden Kooperationspartnern: Evangelisch Methodistische Kirche, Pax Christi, Deutsches Mennonitisches Friedenskomitee, sowie Mitglieder der Koordinationsrunde. Das Interesse am badischen Forum stieg in jedem Jahr an (70Tn., 80Tn., 90Tn.). Themen waren:

2003 in Freiburg: Notwendiger Krieg? Gerechter Friede! - Wege zur Überwindung von Gewalt.

2004 in Heidelberg: Feindesliebe? Ein realistischer Traum! - Die Globalisierung der Gewaltfreiheit im Geist von Martin Luther King.

2005 in Karlsruhe: Angst und Rassismus. - Zusammenleben gemeinsam gestalten.

Das Ziel ist, das Badische Ökumenische Forum zu etablieren als Element zur Vernetzung der ökumenischen Dekade-Arbeit, das über 2010 hinaus Bestand hat.

5. Entwicklung der Koordinationsstruktur (mit Ausschuss und MAV-Gruppe)

Die Koordinationsrunde veränderte ihre Struktur von anfänglich 6 wöchigen Treffen hin zu zwei Treffen pro Jahr. Zusätzlich bildete sich aus dem Kreis ihrer Mitglieder der Dekadeausschuss bestehend aus Wolfgang Koch (Schulreferat), Ildiko Mumm (Frauenarbeit), Kerstin Sommer (Schüler/innenarbeit), Jürgen Stude (Arbeitsstelle Frieden), sowie den beiden Dekadebeauftragten. Dieses Gremium erhielt die Aufgabe, über Dekadefondsansträge zu entscheiden, sowie Impulse für die Dekadearbeit zu geben.

Zusätzlich wurde eine Arbeitsgruppe „Gewalt in der Kirche“ in Zusammenarbeit mit der MAV und dem Diakonischen Werk gebildet. Diese Arbeitsgruppe traf sich regelmäßig bis September 04 und schloss die Arbeit mit einer Empfehlung an die Geschäftsleitung der Landeskirche und des Diakonischen Werkes ab, sie mögen eine Veranstaltung für die Mitarbeitenden zu diesem Thema durchführen.

V Defizite und Entwicklungsbedarf

Zu Beginn der Projektstelle galt es, das Angebot der Dekade in den Bezirken und Gemeinden bekannt zu machen und Möglichkeiten der Gewaltprävention vorzustellen. Auf der Bezirksebene gab es vorwiegend Anfragen zur Vorstellung der Dekade (auf Pfarrkonventen und Synoden) und nur wenige Anfragen zu spezifischen Veranstaltungen. Zwei Bezirke haben einen eigenen Beauftragten ernannt bzw. einen Bezirksarbeitskreis eingesetzt.

So war die Resonanz auf die Dekade anfänglich aufs Ganze gesehen nicht sehr groß, abgesehen von den gut besuchten Badischen Ökumenischen Foren. Dies mag überraschen, da das Thema „Gewalt“ in unserer Gesellschaft ständig begegnet, sei es Gewalt an Schulen, Gewalt in Familien, Gewalt am Arbeitsplatz, sexuelle Gewalt, Terror, Krieg usw.

Dass es nicht viele Anfragen aus Kirchengemeinden gab, mag verschiedene Ursachen haben:

1. Die Dekade ist nicht von der Basis entwickelt worden, Kirchengemeinden äußern manchmal eher Abneigung, sich jetzt auch noch mit einem besonderen Thema befassen zu sollen.
2. Gewalt ist ein unangenehmes Thema, mit dem man sich nicht so gern beschäftigen möchte.
3. Bei dem Thema „Gewalt“ sehen viele die Zuständigkeit eher bei Polizei und Politik

4. Es gibt keine eigene Vorstellung, wie die Thematik in den Gemeinden umzusetzen ist und wie die Gemeinde von der Beschäftigung mit dem Thema profitieren könnte.
5. Die Öffentlichkeitsarbeit für die Dekadeangebote war noch zu „sparsam“.

Die Möglichkeiten konstruktiver Konfliktbearbeitung werden häufig erst während der Teilnahme an einem entsprechenden Seminar erkannt. Plötzlich wird deutlich, dass diese neu erworbenen Fähigkeiten nicht nur in der Gemeindefarbeit, sondern auch z.B. am Arbeitsplatz hilfreich sein können.

Ohne Unterstützung durch qualifizierte Mitarbeitende auf Orts-, Bezirks- oder Landesebene gelingt es kaum, Projekte durchzuführen. Deshalb ist es notwendig, dass auf allen Ebenen noch mehr Qualifizierte zur Verfügung stehen.

VI Ziele der landeskirchl. Dekadearbeit für 2005 und für die 2. Hälfte (2006-2010)

Ziele für 2005:

1. **Ausbildung von Multiplikatoren/innen** über einen Aufbaukurs für gewaltfreie Konfliktbearbeitung. Die Resonanz der Teilnehmenden des ersten Grundkurses für gewaltfreie Konfliktbearbeitung war positiv. Die Teilnehmenden konnten etwas für ihren Alltag mitnehmen und sind bereit, ihre Kenntnisse zu vertiefen. Daraus entwickelte sich die Idee, einen Aufbaukurs anzubieten (begonnen im März 2005), mit dem Ziel Multiplikator/innen auszubilden. Diese werden zunächst kleinere Projekte in ihrem Bezirk durchführen, voraussichtlich 3 Konfirmandentage, 2 Kurse für Jugendleiter zum Thema Gewaltfreie Konfliktbearbeitung, 1 Antimobbingtraining für Schulen, 1 Seminar an der FHS Freiburg, 3 Teamfortbildungen für Kindertagesstätten. Durch diesen Einsatz von Multiplikatoren/innen wird die Dekade in den Bezirken und Gemeinden stärker verankert werden.
2. Bündelung des Themenbereichs „Migration und Gewalt“ durch das 4. Badische Ökumenische **Forum zur Dekade** in Karlsruhe (s. o.).
3. Erstellen einer **Arbeitshilfe „Gewalt und ihre Überwindung in der Bibel“** durch eine theologische Arbeitsgruppe.
4. **Weiterführung des Projektes „Anstiftung zum Dialog“.**
Das oben beschriebene Projekt wird 2005 in den Gemeinden fortgesetzt. Darüber hinaus gibt es Überlegungen, das Thema Migration auch mit anderen Projekten in Gemeinden und Bezirken zu bearbeiten. Im Juni 2005 wird ein Filmfestival stattfinden, bei welchem die Ergebnisse präsentiert werden. Anschlussprojekte sind vorstellbar.

Hauptziel der 2. Hälfte der Dekade sollte sein, die begonnenen Projekte weiter zu verfolgen und sie so weit wie möglich so zu verankern, dass sie auch über 2010 hinaus wirken. Die Schwellen zur Auseinandersetzung mit dem Thema „Gewalt“ sollen niedriger werden; gleichzeitig soll erreicht werden, dass die Bereitschaft, aktiv etwas zu tun, vermehrt wird.

Einzelziele für die 2. Hälfte der Dekade könnten sein:

1. Regelmäßige Grund- und Aufbaukurse (2006 Grundkurs, 2007 Aufbaukurs, 2008 Grundkurs, 2009 Aufbaukurs). Da die Aufbaukurse zur Durchführung von Projekten in Gemeinden und Schulen befähigen, wird die Zahl der Angebote zu „Konstruktiver Konfliktbearbeitung“ wachsen: von bisher 10 pro Jahr auf ca. 20 pro Jahr.
2. Ab 2006: Motivation für Projekte, die vom Dekade-Fonds unterstützt werden, durch eine neue Werbeaktion über Multiplikatoren/innen und die landeskirchlichen Medien.
3. Verankern von Themen der Dekade und ökumenischer Friedensarbeit in den Ausbildungscurricula für Pfarrer/innen, Religionslehrer/innen, Gemeindediakone/innen und Erzieherinnen in Kooperation mit den entsprechenden Fachabteilungen.
4. Angebote zum „interreligiösen und interkulturellen“ Dialog für Pfarrer/innen und Lehrkräfte erweitern, in Kooperation mit dem Fachbereich Migration (siehe Ziel 4 für 2005).
5. Überlegungen zur Sicherung der Koordination (personell).
Die Projektstelle zur Dekade endet am 31. August 05, der Beauftragte für die Koordination wird in der 2.Hälfte der Dekade in den Ruhestand gehen. Daher wird es nötig sein, die Dekadestelle neu zu besetzen und die Koordinationsstruktur zu verändern.
6. Ergebnisse sichern, Nachhaltigkeit vorbereiten

Zum **Focus** der zentralen landeskirchlichen Dekadearbeit könnte werden: **Gewaltfreie Konfliktbearbeitung in Gemeinden, Familien, Kindergärten, Schulen und in der Kinder- und Jugendarbeit.**

VII Fazit des Berichtes: Anregung zu einem Schwerpunktthema auf der Landessynode

Aus Bericht und Zielbestimmung ergibt sich die Anregung für ein Schwerpunktthema auf der Landessynode im Herbst 2006. Folgende Argumente sprechen insbesondere dafür:

1. Die Landessynode hat 1999 den Auftrag zur Gestaltung der Dekade in der Landeskirche gegeben. Ein Schwerpunktthema würde den Synodalen Gelegenheit bieten, sich ein umfassendes **Bild zu verschaffen** über Umfang und Entwicklung der Dekadearbeit, und er würde die **eigenständige Rolle und Verantwortung der Landessynode** innerhalb der Dekade zum Ausdruck bringen. In der Öffentlichkeit interessiert die Frage, was die Kirchenleitung zur Herausforderung zunehmender Gewalt und zunehmender Akzeptanz von Gewalt zu sagen hat, und welche Wege zur Überwindung sie zeigt.
2. Nach Ablauf der ersten Hälfte der Dekade 2001-2005 braucht es für die zweite Hälfte 2006-2010 einen kräftigen **Impuls für die Weiterarbeit** in Bezirken und Gemeinden, Gruppen und Diensten, zugleich als **Anerkennung** der Bedeutung des Themas und der bisher geleisteten Arbeit.
3. Damit die Arbeit an der Überwindung von Gewalt **nachhaltig** über die zehn Jahre hinaus reicht, sollte die Landessynode erörtern und **entscheiden, in welche Richtung** mit welchen Zielen, Methoden und Ressourcen die langfristige Weiterarbeit verlaufen soll.

Für die **Behandlung des Schwerpunktthemas** bieten sich drei Module an:

- Referat vom Synodalen Klaus Heidel (Delegierter bei der Vollversammlung des ÖRK)
- Kurzbericht eines der Dekadebeauftragten der Landeskirche.
- Arbeitsgruppen zu verschiedenen Aspekten der Dekade-Arbeit, zweimal angeboten, damit jede(r) zwei Gruppen besuchen kann.

Mögliche Themen für Arbeitsgruppen zum Synoden-Schwerpunkt „Ökumenische Dekade zur Überwindung von Gewalt“

- Konstruktive, gewaltfreie Konfliktbearbeitung (Stefan Maaß)
- Gewalt in Familien (Ehe-, Familien- und Lebensberatung: Ursula Bank-Mugerauer)
- Gewalt unter/gegenüber Jugendlichen und an Schulen: „*Prima Klima, Trainings für gewaltfreie Konfliktlösung mit Schülern*“ (Kerstin Sommer und KR Wolfgang Koch *oder getrennte Gruppen*)
- Gewaltprävention in neuen religionspädagogischen Materialien (Dr. Kübler / Kumpf)
- Gewalt gegen Frauen (Ildiko Mumm, Frauenarbeit)
- Projekt gegen Zwangsprostitution (Ingrid Reutemann, Diakonisches Werk)
- Gewalt gegen „Fremde“ – „*Kirche sein mit Menschen anderer Sprache und Herkunft*“ (Bereich Migration: Pfr. Thomas Dermann, Jürgen Blechinger)
- Projekt Mahnmal Neckarzimmern zur Deportation der jüdischen Bevölkerung (Jürgen Stude)
- Gewalterfahrungen und Versöhnungsarbeit in Partnerkirchen (Mitarbeiter des EMS)
- Leitbild des Gerechten Friedens – Friedensethik (KR Helmut Strack und/oder Forum Friedensethik)
- Strukturelle Gewalt in der Wirtschaft (Werkstatt Ökonomie und/oder Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt) *oder zwei getrennte Gruppen*
- Gewalt und Überwindung von Gewalt in der Bibel (Pfr. Dietrich Zeilinger)

Dies sind vorläufige Themen bzw. einzelne Titel. Der spezifische Bezug zum kirchlichen Erfahrungsbereich kann in der synodalen Vorbereitungsgruppe, die 4 bis 6 Gruppen auswählen würde, präzisiert werden.

VIII ANHANG (exemplarische Liste)

In welchen Aufgabenfeldern begegnet die Dekade zur Überwindung von Gewalt – und welche Dienststellen tragen dazu bei?

1. IM BEREICH GEMEINDEARBEIT

- Thematische Gottesdienste (Material durch Dekadestelle und Frauenarbeit)
- Gestaltung einer Friedensdekade im November (Materialien durch Arbeitsstelle Frieden)
- Gesprächskreis „Gewaltfreie Erziehung“ (Unterstützung durch den Dekadefonds)
- Wochenendseminar für den Kirchengemeinderat zur konstruktiven Konfliktbearbeitung (Beauftragter für Gewaltprävention)
- Workshops für Konfirmanden/innen zu Zivilcourage (Beauftragter für Gewaltprävention)
- Wochenendschulungen für ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in konstruktiver Konfliktbearbeitung (Beauftragter für Gewaltprävention)

2. IM BEREICH SCHULE

2.1 für den Religionsunterricht

- Biblische Geschichten zu „Gewalt und Versöhnung“ (Material durch Rel.Päd.Institut)
- Material zu Bergpredigt und Martin L. King (Ansprechpartner RPI und Arbeitsstelle Frieden)

2.2 für die Schüler/innen-Arbeit

- Streitschlichterausbildung (Arbeitsstelle Frieden, Schüler/innenarbeit)
- Projekte zu gewaltfreier Konfliktbearbeitung (Schüler/innenarbeit, Arbeitsstelle Frieden)

2.3 für LehrerInnen

- Fortbildungsangebote zu Konfliktbearbeitung (Schulreferat und Arbeitsstelle Frieden)
- Fortbildungsangebote zur Gewaltprävention (Schulreferat und Arbeitsstelle Frieden)

3. IM BEREICH KIRCHENBEZIRKE (Einführende Vorträge auf Konventen u. Synoden durch die Beauftragten für die Dekade, verschiedene Projekte mit Mitteln des Dekade-Fonds)

3.1 für die Erwachsenenbildung

- Seminarreihen (Landes- und Bezirksstelle für Erwachsenenbildung)

3.2 für die Frauenarbeit

- Bezirksfrauentage zum Thema „Gewalt gegen Frauen“ / Arbeitshilfen (Frauenarbeit)

3.3 für die Kinder- und Jugendarbeit

- Schulung von ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen für konstruktive Konfliktbearbeitung (Amt für Ev. Kinder- und Jugendarbeit und Beauftragter für Gewaltprävention)

3.4 für die Konfirmandenarbeit

- Bezirkskonfirmandentag zum Thema „Gewalt überwinden“ (Beauftragter für Gewaltprävention)

3.5 für die Erziehungs-, Familien-, Lebensberatung

- Gesprächsangebot zum Thema häusliche Gewalt, gewaltfreie Erziehung (Landesbeauftragte für Erziehungs-, Familien-, Lebensberatung, Beauftragter für Gewaltprävention, Bezirksstellen für Diakonie)

3.6 für die ökumenisch-missionarische Arbeit (über Abteilung für Mission und Ökumene)

- Vermittlung von Kontakten zu Partnerkirchen und von Themen aus ÖRK-Versammlungen

4. Im Bereich struktureller Gewaltüberwindung in Gemeinden und Bezirken

4.1 in der Spätaussiedlerarbeit

- Vermittlungsangebote bei Konflikten „Deutsche, Russen, Türken“ (EOK-Migrationsstelle)

4.2 in der Flüchtlings- und Migrationsarbeit

- gewaltpräventive Beratung, Akademietagung „Liebfrauenbergerklärung“ (Migrationsstelle)

5. ANGEBOTE VON DIENSTSTELLEN UND DIENSTGRUPPEN IM BEREICH DER EVANGELISCHEN LANDESKIRCHE IN BADEN

(Reihenfolge 1-9 nach den EOK-Referaten 3 bis 5, Bestandsaufnahme unvollständig)

1. Die **Frauenarbeit, Männer-, Erwachsenenbildungsarbeit** thematisiert in verschiedenen Arbeitsformen Gewalt gegen Frauen (und Männer) und strukturelle Gewalt.

Die Frauenarbeit veranstaltet jedes Jahr am 25. November den Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“ mit Vortragsabenden: 2003 zum Thema Frauenhandel, 2004 zu „Frauen als Opfer von Folter und Krieg“ motivierend für Folgeveranstaltungen in Kirchenbezirken. Seit Beginn Ausarbeitung von Arbeitshilfen: „Es ist Zeit, darüber zu reden“ und „Eva Maria Sophia“, für 2005 geplant „Menschenhandel-Prostitution“. In 5 Bezirken fanden Frauentage zu Dekadethemen statt, freilich mit geringerem Besuch als bei „angenehmeren“ Themen. 2003/04 drei regionale Workshops über die „Clean-Clothes-Campaign“. Die Initiative der Frauenarbeit „Unterwegs für das Leben“ besucht auf den jährlichen Begegnungsreisen seit über 20 Jahren Projekte zur Überwindung von Gewalt. Mit dem DW plant die Frauenarbeit, eine Beratungsstelle für vom Frauenhandel betroffene Frauen im Raum Kehl-Straßburg einzurichten.

2. Die **Evang. Akademie Baden** greift in Tagungen aktuelle, besonders politische Problemstellungen öffentlicher Gewalt auf.

3. Der **Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt** sensibilisiert für strukturelle Formen von Gewaltausübung (u. a. Thema Mobbing). Die **EAN** (Ev. Arbeitnehmerschaft) setzt sich zur Zeit für Gerechtigkeit in der globalisierten Wirtschaft ein.

4. Das **Amt für Missionarische Dienste** hat beim Henhöfertag 2004 eine Arbeitsgruppe angeboten „Gewalt und Überwindung in der Bibel“.

5. Das Referat Erziehung und Bildung in Schule und Gemeinde und das Religionspädagogisches Institut bieten Weiterbildung und Material an für das Lernen im Religionsunterricht und (initiiierende) Mitarbeit der Religionslehrkräfte an einer gewaltfreien Schulkultur (Konfliktlösungsmodelle usw.). 2004 Regionale Fortbildungen „Der Gewalt begegnen“ u. Tagung an Staatl. Akademie Calw. Danach Unterrichtsbausteine entwickelt zum Hinhalten der anderen Backe und zur Abigail-Erzählung. Geplantes Projekt 2005: Fortbildungsangebote für das Gesamtkollegium einzelner Schulen.

6. Das **Amt für Evang. Kinder- und Jugendarbeit** thematisiert Gewalt von und an Kindern und Jugendlichen, besonders in der Schülerinnen- und Schülerarbeit mit z.B. Ausbildung zu Streitschlichtern, Projekten in gewaltfreier Konfliktbearbeitung, Tagen der Orientierung.

Die **„Arbeitsstelle Frieden“** bietet Beratung und Kurse in Gewaltprävention an und vermittelt jährlich Materialien für die ökumenische Friedensdekade im November.

Sie organisiert den Internationalen Freiwilligen Friedensdienst, hat sich auch für die Entwicklung des Zivilen Friedensdienstes (z.B. wurde eine junge Frau in das Kosovo entsandt) engagiert und bearbeitet mit der Erzdiözese das Mahnmalprojekt Neckarzimmern im Gedenken an die Deportation badischer Juden 1940 nach Gurs.

7. Die **Ehe-, Lebens- und Familienberatung** klärt auf und interveniert über ihre Beratungsstellen in Fällen von Gewalt in der Familie und bietet Mediation an.

8. Die **Fachschulen für Sozialpädagogik** leisten durch die Weiterentwicklung ihrer Curricula einen Beitrag zur Befähigung in Gewaltprävention und Konfliktintervention.

9. Die **Stelle des landeskirchlichen Beauftragten für Migration und Islamfragen** berät Kirchengemeinden und Initiativen im Blick auf das Problem der direkten und strukturellen Gewalt gegen Ausländer, Asylbewerber und bei Aussiedlern. Beim 1. Dekade-Forum Workshop „Interkulturelle Integration“, Akademietagung 2003 „Rassismus hat viele Gesichter“ mit nachfolgender

Arbeitshilfe, Liebfrauenberg-Erklärung 2004 (siehe oben), Unterstützung der Planung des 4. Dekade-Forums „Angst und Rassismus“.

Planung in der 2. Dekade-Hälfte: mit Modellprojekten einen Beitrag zur Unterstützung der Ziele der Liebfrauenbergerklärung zu leisten.

10. Über die **Abteilung Mission und Ökumene** wurde die Dekadestelle eingerichtet, und es geschieht durch vielgestaltige Partnerschaftsarbeit Verständigung und Versöhnung und Hilfe für Opfer von Gewalt in der „Dritten Welt“ (vgl. Ausschuss der Landessynode), auch über Projekte des Kirchlichen Entwicklungsdienstes, die von der Landessynode geförderte Kampagne „Erlassjahr 2000“, die AIDS-Kampagne und durch Begleitung des badischen Ökumenischen Netzes. Außerdem unterstützt die Abteilung das „Peace-building“-Projekt des Ev. Missionswerks.

11. Die Arbeit des **Diakonischen Werkes Baden** dient auf allen Ebenen dem Schutz vor den individuellen Folgen struktureller und wirtschaftlicher Gewalt, von der Schwangerschaftskonfliktberatung bis zu „Brot für die Welt“.

Aktuelles Projekt „Aktiv gegen Zwangsprostitution und Menschenhandel“ – Aufbau einer Fachberatung in Baden für Schutz und Unterstützung der Opfer. / Engagement für Frauen- und Kinderschutzhaus / Teilnahme an workshop „Overcome Domestic Violence“ in Bangla Desh / Entwicklung einer Partnerschaft Arbeitgeber-Beratungsstelle zum Thema „Vergewaltigung/sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz.“

Die Stabsstelle Migration im DW Baden unterstützt den Dekade-Prozess über den landeskirchlichen Beauftragten (s.S.9).

12. Als freie Gruppierungen seien genannt:

- das badische **Ökumenische Netz** als Vereinigung christlicher Friedens-, Eine Welt- und Schöpfungsgruppen seit 1983, zur Zeit mit Schwerpunkt „Wirtschaft im Dienst des Lebens“, beraten durch „**Kairos Europa**“ Heidelberg,
- das im Jahr 2000 gebildete „**Forum Friedensethik**“ mit seiner Jahrestagung zu aktuellen Themen.
- Die „**Werkstatt Ökonomie Heidelberg**“, unterstützt durch die Landeskirche, führt seit 1984 Forschungskampagnen und Lobbyarbeit durch, mit dem Ziel, Globalisierung gerechter zu gestalten.
- Die Landeskirche unterstützt die Arbeit der „**Werkstatt gewaltfreie Aktion**“ (1984 gegründet). Deren Angebote z.B. in Mediation werden an vielen Orten genutzt.

Das **Dossier zu Zwangsarbeit im Dritten Reich** im Bereich der Landeskirche gehört ebenso in diesen Zusammenhang (Abteilung Information und Öffentlichkeitsarbeit).

Die ACK Baden-Württemberg beteiligt sich aktuell an der Dekade mit einem Preisausschreiben, das – als Teilevaluierung gedacht - Dekade-Projekte prämiert und einen Impuls zu Beginn der 2. Hälfte der Dekade setzen will, besonders im schulischen und im freikirchlichen Bereich. Zu Anfang der Dekade war eine „niederschwellige“ Arbeitsmappe von Kommission 6 (Entwicklung und Frieden) der ACK erstellt worden.
